

# Gelesenes und Aufgelesenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gelesenes und Auf- gelesenes

Theaterkritik als exakte Wissenschaft:

«Die Szene fällt in unserer Auf-  
führung völlig ins Leere. Das liegt  
an der Fehlbesetzung der Chantal,  
mit Sonja Ziemann. Auch ein Kurt  
Beck vermag hier nichts zu retten.»

«Von neuem überraschend in ihrer  
schlichten Innigkeit ist Sonja Zie-  
mann; schöner, rührender gespielt  
läßt sich die Chantal nicht den-  
ken.»

\*

«... kann der Isola Bella im Garda-  
see nicht das Wasser reichen ...»

Daß Inseln einander das Wasser  
reichen, ist ein kühnes Bild. Aber  
der Isola Bella braucht man kein  
Wasser zu reichen, sie hat im Lago  
Maggiore Wasser genug.

\*

Die Leitartikler lesen den Nebel-  
spalter anscheinend nicht. Sonst  
wüßten sie mit der Zeit, daß die  
Wendung «nichts weniger als» von  
ihnen grundsätzlich falsch gebraucht  
wird. Und da heißt es denn in ein-  
em sehr klugen, sehr lesenswerten  
Leitartikel eines führenden Blattes:  
«... es ist nichts weniger als die  
Frage ihrer Geltung als Weltmacht.»  
Nein, das ist nichts weniger als  
richtig. Es ist nichts Geringeres als  
die Frage ihrer Geltung als Welt-  
macht.

Im selben – nicht im gleichen –  
Leitartikel kommt natürlich auch  
das sehr fragwürdige «einmal mehr»  
nicht einmal mehr, sondern wieder  
einmal, abermals, immer wieder  
vor. Muß man es *une fois de plus*  
sagen, daß einmal mehr eine Ueber-  
setzung ist und nicht in die deut-  
sche Sprache paßt?

Und schließlich sei einmal, nicht  
einmal mehr, festgestellt, daß man  
statt direkt und indirekt mit eini-  
gem Vorteil für die Sprache un-  
mittelbar und mittelbar sagen soll-  
te. Immer noch in dem selben Leit-  
artikel steht:

«Sicher ist die Erhaltung des Frie-  
dens das Primäre für die direkt Be-  
teiligten wie für die übrige Welt.»  
Wie wäre es mit den «unmittelbar  
Beteiligten»?

Nichtsdestoweniger wäre ich nicht

für einen unmittelbaren Zug nach  
Lugano, sondern nach wie vor für  
einen direkten.

\*

Von roten Strichen eines Lesers  
wimmelt der Artikel über einen Film  
aus der selben – «einmal mehr» nicht  
aus der gleichen – Zeitung, die die-  
sen Leitartikel enthielt:

«... der wichtigste Preis ist der  
Löwe von Sankt Markus ...» Gewiß,  
man spricht vom Markus-  
platz, aber dem Löwen steht es  
doch besser an, von San Marco zu  
sein.

\*

«Das Leiden eines Volkes mit At-  
traktion vertan ...» gefällt dem  
Leser nicht; und mir auch nicht.

Für «Kulminationen» sollte es zur  
Not auch ein deutsches Wort ge-  
ben.

Was ein «chronistisches Tempera-  
ment» ist, weiß weder der Leser  
noch ich.

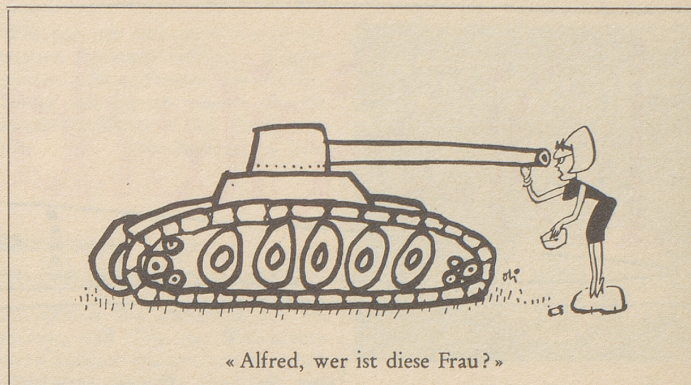
«... in der das algerische Volk sich  
zum Widerstand und zur Selbstbe-  
sinnung formierte ...» Das gehört  
in den Kulminationenkomplex. Wie  
wäre es mit «straffte»?

«Diese Verfremdung des Histori-  
schen ...» Man zeige mir eine ein-  
zige Nummer einer Zeitung, die  
auf dieses tief eingefressene Mode-  
wort verzichtet!

«... der Widerstand gegen die Pa-  
ras und deren Folterungen ...» Die  
Paras wurden nicht, sondern haben  
gefoltert. Richtig wäre somit  
«und ihre Folterungen».

\*

Nicht sehr gastfreundlich war es,  
wenn Studenten in deutschen Städ-  
ten den Schah und seine Gattin,  
ohne die manche Zeitschriften ihr



« Alfred, wer ist diese Frau? »

Erscheinen einstellen müßten, mit  
«Tod dem Schah!» und ähnlichen  
Liebenswürdigkeiten begrüßt ha-  
ben. Wahrscheinlich haben die jun-  
gen Herren sich daran erinnert, daß  
ihre Väter in den Dreißigerjahren  
auf die Straße gingen und «Tod  
Hitler!» gerufen haben. Und zwi-  
schen dem Schah und Hitler dürfte  
doch noch ein nicht allzu kleiner  
Unterschied sein. Es war nur we-  
niger riskant, «Tod dem Schah!» zu  
rufen.

\*

«Wahrheitsevidenz ...», «Mittvoll-  
zug des Zuschauers ...», «selbst-  
zweckhaft ...», «eines humanen Bil-  
des des Menschen ...», «sich selbst  
entfremdet lebte, und das die Ver-  
fremdung ... das Problem von  
Selbstentfremdung ...»

Nur ein Teil der Anklagen des  
Lesers wurde hier angeführt. Das  
Merkwürdigste ist, daß es nicht nur  
deswegen, sondern auch trotzdem  
gelohnt hat, den Artikel zu lesen.

\*

Auf dem Grund einer Lesefrüchten-  
schale findet sich, was der New

Yorker Aufbau am 4. Juli 1941  
von den «Anträgen an das Standes-  
amt Berlin-Zehlendorf zur Ausstel-  
lung von Familienurkunden» mit-  
geteilt hat:

«Bitte senden Sie mir meine arabi-  
sche Großmutter mit Geburt und  
Tod.»

«Ich bin agrarischer Herkunft, wel-  
ches ich zu bescheinigen bitte.»

«Helfen Sie mir bitte zu meiner  
arischen Großmutter, sie muß sich  
im Sterberegister befinden.»

«Ich habe die Arier im Konversa-  
tionslexikon gesucht. Die wohnen  
in Asien. Da haben wir keine Ver-  
wandtschaft; wir stammen aus  
Prenzlau.»

«Sodann bitte ich um gefl. Aus-  
kunft, ob in den dortigen Sterbe-  
registern mein toter Großvater er-  
scheint. Er starb von 1821 bis  
1850.»

«Senden Sie mir bitte meine Ge-  
burt. Zweck ist die Eheschließung.»  
«Zwecks allgemeiner Umwälzung  
brauche ich den amtlichen Nach-  
weis meiner Geburt.»

N. O. Scarpi



*A blend of fine,  
rich Burley tobaccos  
from the USA...*

## Sir WALTER RALEIGH Pipe Tobacco

Im Gegensatz zu anderen  
Pfeifentabaken ist die SIR WALTER  
RALEIGH-Mischung angenehm  
leicht aromatisiert. Ihr Vorteil: der feine  
Duft und die herrliche Milde der reifen  
Burley-Tabake bleiben ganz erhalten.  
SIR WALTER RALEIGH – ein grosser  
Name für einen der feinsten original-  
amerikanischen Pfeifentabake.

Jetzt im Vacuum-Beutel  
(hält lange frisch) zu Fr. 2.30

*In allen guten Tabakgeschäften.*